

und zu nicht unbedeutenden Verlusten Veranlassung gebe. — Er empfiehlt deshalb eine andere Vorrichtung, welche in den meisten Fällen für den in Rede stehenden Zweck gute Dienste leiste. Er schmilzt eine Glasröhre von ungefähr  $\frac{1}{8}$  Zoll Weite am einen Ende zu, biegt sie dort zu einem kleinen Haken um, schneidet sie so lang ab, dass sie etwa  $\frac{1}{2}$  bis 1 Zoll kürzer wird als die Entfernung des Stopfens von dem Boden der Retorte und stellt sie so in letztere ein, dass ihr offenes Ende den Boden berührt, indem sie andererseits mittels ihres Hakens und eines dünnen Drahtes oder Fadens im Tubulus befestigt wird. Wenn dann die Flüssigkeit erwärmt wird, dehnt sich die Luft in der Glasröhre aus und tritt in regelmässigen Blasen aus dem offenen Ende heraus. Wenn der Siedepunkt erreicht ist, entstehen an der Stelle, wo die Röhre den Retorteboden berührt, Dämpfe von der Tension der Atmosphäre und das Sieden geht in den meisten Fällen tagelang regelmässig und ruhig von statten. Wenn die Retorte neu gefüllt wird, nimmt man die Glasröhre heraus, um sie zu entleeren, ehe sie wieder eingeführt wird, ebenso wenn die Destillation unterbrochen und am nächsten Tage fortgesetzt wird.

**Modification der Bunsen'schen Filter.** Nach R. S. Dale\*) kann man für die Bunsen'schen Filter statt des Platinblechs auch dünnes Drahtgeflechte von Platin oder Kupfer anwenden, wobei man zur Anfertigung des kleinen Filters der Anwendung einer Gypsform überhoben sein soll, weil sich dasselbe durch Eindrücken in den Trichter selbst mit Hilfe eines conisch abgedrehten, dem Trichter möglichst genau anpassenden Holzstückes ausführen lasse. Die so bereiteten Filter sollen ein rascheres Filtriren ermöglichen und durchaus denselben Schutz gegen ein Zerreißen des Papiers bieten, wie diejenigen von Platinblech. Für Flüssigkeiten, welche das Kupfer nicht angreifen, gibt der Verf. der aus Kupferdrahtgeflecht hergestellten Vorrichtung den Vorzug.

**Ueber eine neue Verfälschung der Schwefelsäure.** Es sollen in der neueren Zeit Verfälschungen der käuflichen Schwefelsäure mit schwefelsauren Salzen vorkommen. Fleischer\*\*) dampfte eine Schwefelsäure, welche 70° am Aräometer\*\*\*) zeigte und nach dem Stehen während mehrerer Monate in einem feuchten Keller noch 60° stark war, ein und bemerkte dabei, dass sich am Boden der Schale Krystalle zeigten, welche

---

\*) Chem. News. Bd. 20 p. 128.

\*\*) Bullet. de la soc. de Pharm. de Brux. 1869, durch Schweiz. Wochenschr. f. Pharm. 1869 p. 370.

\*\*\*) Zweifelsohne Baumé.